

Feuerlöscher

Von S_ACD

One-Shot

*Plot: Ouhh, ja... *hüstel**

Timeline: Hrmm. Vergesst es. =D

Und ansonsten? Schimpfwörter und ein bisschen Rauch.

===

Es war die absolut Krönung eines komplett beschissenen Tages: „Ähm... Sam?“

„Was?“

„Da draußen steht nicht zufällig ein Feuerlöscher rum, oder?“

„Äh...“

Er riss das erste Fach direkt unter der Kasse auf. Es enthielt alte Tageszeitungen und leere Bierflaschen. Kein Feuerlöscher. Nächstes Fach – Insektenspray, ein löchriges Paar Handschuhe, zwei Schraubenzieher. Kein Feuerlöscher. Hektisch arbeitete er sich weiter vor.

Nichts, nichts, nichts... und wieder Fehlanzeige. Scheiße.

Aus der offenen Tür, die zum „Lager“ des Ladens führte (sofern zwei zusammengelegte Hinterzimmer, die mit Gerümpel vollgestopfte worden waren, diese Bezeichnung überhaupt verdient hatten), qualmte es bereits verdächtig und Sams Herzschlag legte automatisch ein paar Takte zu.

Gegen Feuer hatte er was.

„Dean?“

Er öffnete ruckartig das Kästchen, das direkt hinter dem Verkaufstresen an der Wand befestigt worden war. Seine letzte Möglichkeit, irgendwas Brauchbares zu finden und eine Sekunde später hatte sich auch diese Option als nichtig erwiesen.

„Und? Wie sieht's aus?“

Deans Stimme klang ruhig und beherrscht, aber die unterschwellige Panik entging Sam keineswegs.

„Kommt drauf an“, gab er zurück, knallte das Kästchen ungehalten wieder zu und

machte sich auf den Weg nach hinten, „Welche Version von ‚richtig mies‘ willst du hör-heilige Scheiße!“

Das monströse Himmelbett brannte lichterloh. Das war grundsätzlich eine gute Sache, denn einzig und alleine deshalb waren sie überhaupt hergekommen – damit dieses verdammte Ding endlich das Zeitliche segnete.

Betten, die Menschen fraßen, kamen bei denselben nämlich nicht besonders gut an.

Wie gesagt, dass das Bett brannte, war schon mal nicht schlecht.

Dass gut ein Drittel des restlichen Zimmers auch noch in Flammen stand, war allerdings etwas... bedenklich.

Unangenehme Wärme schlug ihm entgegen, kaum dass er den Durchgang erreicht hatte und er zog reflexartig die Arme hoch, um sein Gesicht zu schützen. Nach den ersten paar Sekunden war es einigermaßen erträglich und er blinzelte gegen den zunehmenden Rauch an, um zu sehen, wo Dean abgeblieben war.

Sein Bruder stand ziemlich in der Mitte des Raumes, vor dem fröhlich flackernden Feuer, dass einmal eine Matratze gewesen sein musste, jetzt allerdings dabei war, sich schwarz zu verfärben und sah etwas ratlos drein. Der Gesichtsausdruck verschwand jedoch augenblicklich, als er Sam im Türrahmen auftauchen sah.

„Hey“, es klang so beiläufig, als wären sie gerade dabei, sich in irgendeinem Diner fürs Mittagessen zu entscheiden, anstatt mitten in einem brennenden Zimmer zu stehen, „Alles klar?“

Einer der vier Bettpfosten ging krachend in Flammen auf und Dean wich eilig ein paar Schritte zurück, was den vollkommen unbeeindruckten Effekt, auf den er wohl abgezielt hatte, mehr oder weniger ruinierte. Sam machte hastig Platz, um nicht umgerannt zu werden. Er hatte immer noch Mühe, die richtigen Worte zu finden.

„Was zum-“, setzte er an, „Dean, verdammt, was hast du *gemacht*?“

„Ich... gar nichts!“

„Ach nein?“ Er gab sich Mühe, ruhig zu bleiben. Panik war nicht gut. Im Grunde war jede gefühlsmäßig Reaktion, die nicht darauf abzielte, die momentane Lage wieder in den Griff zu kriegen, alles andere als gut. Aber er konnte nicht anders.

„Gar nichts“, wiederholte er sarkastisch, „Schon klar. Du bist nur in der Ecke rumgestanden und das ganze Inferno hier ist –puff!- einfach von alleine losgebrochen, was?“

Dean warf ihm einen finsternen Blick zu. Nach außen hin wirkte er völlig ruhig, aber man konnte ihm ansehen, dass er schon einmal weniger nervös gewesen war. Zumindest Sam konnte das – und der bissige Konter, der folgte, war ein mehr als eindeutiger Beweis dafür.

„Kann ich hellsehen? Woher sollte ich denn wissen, dass der beschissene Vorhang Feuer fängt, wenn ich das Bett anzünde, hah?“

Sam runzelte die Stirn. „Was... welcher Vorhang?“

Dean deutete auf irgendetwas Verkohltes, das früher am Abend vielleicht einmal eine Staffelei gewesen sein mochte und neben dem Bett am anderen Ende des Zimmers gerade dabei war, in sich zusammenzusinken. Allzu viel war nicht mehr übrig. Und eigentlich war das auch gar nicht wichtig. Sie mussten irgendetwas unternehmen.

Aber vor allem mussten sie hier raus.

Bevor Sam noch den Mund aufmachen konnte, um eine entsprechende Bemerkung loszuwerden, hatte ihn Dean schon am Unterarm gepackt und unsanft Richtung Tür gezerzt. Hinter ihnen fing ein alter Lehnstuhl mit einem beinahe schon zischenden Geräusch Feuer.

Fuuushhh!

„Warte. Hey, warte, warte, warte-“

Dean ignorierte seinen Einwand und zog ihn einfach weiter. Das war zwar einerseits ziemlich ärgerlich, andererseits aber doch einigermaßen verständlich. Sam verbannte sämtliche Gedanken an Feuer und Zimmerdecken und alle Arten von unangenehmen Déjà-vus, die sein Bruder im Augenblick vermutlich haben musste, in den hintersten Winkel seines Gehirns.

Das war nicht der passende Zeitpunkt, um über diese Dinge nachzudenken.

Okay, zugegeben, wahrscheinlich existierte der passende Zeitpunkt sowieso nicht, aber der jetzige Zeitpunkt war jedenfalls verdammt, verdammt unpassend.

Er brauchte drei volle Versuche, um sich loszureißen und als er es endlich geschafft hatte, fuhr Dean aufgebracht zu ihm herum. Das machte Sam dann doch ein winziges bisschen sauer. Er wollte ja wirklich nicht mit Samthandschuhen angefasst werden oder so was, aber normalerweise sah sein großer Bruder wenigstens schuldbewusst aus, wenn ihm aufging, dass er gerade dabei gewesen war, Sams Arm zu brechen.

Schuldbewusst oder zumindest erschrocken.

Doch diesmal... nichts dergleichen. Stattdessen machte er Anstalten, Sam erneut am Ärmel zu packen, doch der schlug die Hand weg und machte einen Schritt zurück.

„Was soll das werden?“, knurrte Dean, „Gottverdammte Ballettstunden? Komm endlich!“

„Mann“, Sam war mehr als klar, dass er sich selber etwas ratlos anhörte, „Wir können doch nicht einfach gehen!“

Wie zur Bestätigung begann irgendetwas im Hinterzimmer beinahe schon beängstigend laut zu knistern.

Dean riss die Arme auseinander.

„Was sollen wir machen, Sam? Hah? Cocktailwürstchen kaufen und die Nachbarn zum Barbecue einladen?! Wir müssen verschwinden!“

„Wenn wir abhauen brennt der ganze Laden nieder!“

Dean sah allen ernstes drein, als wäre Sam derjenige, der gerade irrationales Zeug von sich gab. Sein Blick buchstabierte die Worte *„Ist nicht mein Problem.“* deutlicher als jedes Wörterbuch es gekonnt hätte.

„Na und?!“

Na schön, Sam war klar, dass er es nicht so meinte. Die Panik war schuld. Er wusste, dass Dean Situationen, in denen Feuer vorkam, tausendmal ernster nahm als jeden Werwolf und jeden Hexenzirkel. Das war purer Instinkt... und wenn es dann auch noch brannte, während Sam danebenstand, wurde es besonders heikel.

Wie gesagt, er wusste alle diese Dinge. Trotzdem stieg der Ärger in ihm auf.

„Wir können nicht alles anzünden und dann einfach abhauen!“

Es war dumm, ausgerechnet hier und jetzt einen Streit vom Zaun zu brechen und er wusste es. Dumm und unvernünftig. Jeder andere Ort wäre besser geeignet gewesen. Sie waren zwar nicht unmittelbar in Gefahr – okay, im Hinterzimmer brannten ein paar Gegenstände, doch bis die Flammen sie erreicht hatten, hätten sie die Cocktailwürstchen wirklich kaufen können – aber besonders schlau war es trotzdem nicht.

„Sam“, fauchte Dean und man konnte ihm ansehen, dass er auf dem besten Weg dazu war, stocksauer zu werden, „Dein soziales Verantwortungsgefühl in allen Ehren, aber ich schwöre bei Gott, wenn du nicht auf der Stelle-“

Aber Sam blieb die blasphemische Liste sämtlicher Dinge, die sein Bruder im Namen Gottes zu tun gedachte, erspart, denn exakt in dieser Sekunde war von draußen ein Geräusch zu hören, das rein objektiv betrachtet noch schlimmer war als sämtliches Knacken und Knistern der Flammen zusammen.

===

„Sag mal, musste das sein?“

„Ein Bett, Sam“, Dean öffnete die Fahrertür des Impalas und stieg ein, „Ein gottverdammtes Bett. Er hat gesagt, seine Freundin wurden von einem Bett gefressen.“

„Und?“, Sam zog beim Einsteigen den Kopf ein und ließ sich neben ihn fallen.

„Was, und?“

„Wer sagt uns, dass das nicht stimmt?“

„Du...“, Dean warf seinem kleinen Bruder einen mitleidigen Blick zu, „Komm schon, Sam, ich bitte dich. Das ist mit Abstand das lächerlichste, was wir jemals gehört haben.“

Sam zog eine Augenbraue hoch.

„Okay“, räumte Dean ein, „Vielleicht nicht das allerlächerlichste, aber für 'nen Platz in

den Top fünf reicht es locker. Mal im Ernst, du willst mir doch nicht erzählen, dass du ihm das abkaufst?“

Er schnaubte, startete den Motor und fuhr los. „Von einem Bett gefressen, echt jetzt mal...“

Sam zuckte mit den Schultern.

„Weg ist sie jedenfalls“, stellte er fest, „Und er hat gesagt, er hätte gesehen, wie es passiert ist.“

„Jaahh“, machte Dean sarkastisch und kramte nach einem seiner Tapes, „Sie hat sich aufs Bett gesetzt, er hat sich umgedreht, sie hat gekreischt wie am Spieß und dann war sie verschwunden. Mach mal das Handschuhfach auf.“

Sam begann damit, das Handschuhfach zu durchwühlen. „Das macht ihn noch lange nicht unglaublich. Ich hab hier Metallica, was suchst du?“

„Black Sabbath. Deswegen müssen wir ihm trotzdem nicht jedes Wort abkaufen!“

Sam richtete sich seufzend auf. „Ist ja alles schön und gut. Nur... warum um alles in der Welt sollte er Lügen erzählen?“

„Tja.“ Gutes Argument.

Dean warf einen resignierten Blick auf den wolkenverhangenen Himmel. Neben ihm gab Sam ein triumphierendes Geräusch von sich und zog seine Hand unter dem Autositz hervor. „Ich hab's.“

Dean runzelte verärgert die Stirn. „Was macht das Tape da unten?“

„Woher soll ich das wissen?“

„Sam...!“

„Keine Ahnung, ehrlich!“

===

Es war der durchdringende Ton eines Martinshorns. Sie starrten beide wie auf Kommando zu dem einzigen Fenster, das es gab. In der Ferne schimmerte deutlich Blaulicht. Dean sah beinahe verblüfft aus.

„Was...“, sagte er langsam, „Wer zum Teufel hat die Feuerwehr gerufen?“

„Tja“, sagte Sam trocken, obwohl Sarkasmus eigentlich unangebracht war, „Die Nachbarn wahrscheinlich. Schätze mal, die sind sauer, weil du keine Grillparty schmeißen wolltest.“

Sein Bruder warf ihm einen dieser seltsamen Blicke zu, die Sam jedes Mal kassierte, wenn er etwas gesagt hatte, dass Dean für witzig hielt. Es war eine ziemlich absurde Mischung aus Überraschung und Stolz – so als hätte Dean völlig unerwartet den lange gehegten Verdacht bestätigt bekommen, dass Sam doch witzig sein konnte, wenn er

es darauf anlegte.

„Ohh verdammt“, sagte er dann unvermittelt, „Gottverdammt noch mal. Sam, die dürfen hier nicht rein.“

Zum zweiten Mal in den vergangenen zehn Minuten runzelte Sam die Stirn.
„Was? Waru- oh. Ach, scheiße.“

Er machte ein paar Schritte zur Seite und spähte durch den offenen Türrahmen zurück ins Hinterzimmer. Das Himmelbett brannte zwar, aber verbrannt war es noch lange nicht. Dafür hatte sich der Großteil des restlichen Inventars inzwischen von fröhlich flockiger Asche bis hin zu geschmolzenen, pechschwarzen Klumpen in so ziemlich alles verwandelt, was die Liste hergab.

Wenn die Feuerwehrleute hier reingestolpert kamen, bevor das Bett vollständig verbrannt war, gab es zwei Möglichkeiten: Entweder sie liefen Gefahr, bei lebendigem Leib von einem recht ungemütlichen, weil angekohlten Gebrauchsgegenstand gefressen und verdaut zu werden oder sie schafften es, ihre Tätigkeit ungehindert auszuüben und löschten das verdamnte Ding.

Beides war nicht wünschenswert.

„Okay“, sagte er und war insgeheim dankbar dafür, dass Deans eingespitztes Pflichtbewusstsein seinen grundlegenden Großen-Bruder-Schutzinstinkt für den Moment überdeckt hatte, „Okay, aber was... ich meine... wir können denen doch schlecht erklären, dass sie sich wieder verziehen sollen, wenn sie hier reingestürzt kommen und sehen, dass das ganze Hinterzimmer ein Hochofen ist.“

„Tsse“, machte Dean und der Anflug eines Grinsens zeichnete sich auf seinem Gesicht ab, „Du denkst zu kompliziert, Sammy.“

„Soll heißen?“

„Soll heißen, dass wir sie gar nicht erst reinlassen werden.“

„Ah ja...“, sagte Sam skeptisch. Die Geräusche des Martinshorns waren in unmittelbare Nähe gerückt und wieder sah er rasch zum Fenster. „Und wie willst du das anstellen?“

Dean schob die Zunge zwischen die Zähne und sah sich suchend um. An dem äußerst massiven Schrank, der direkt neben der Tür an der Wand stand, blieb sein Blick hängen.

„Bingo“, sagte er triumphierend, „Los, hilf mir mal.“

„Das-“, protestierte Sam hilflos, „Du kannst nicht... Dean, das ist absolut schwachsinnig!“

Nichtsdestotrotz hastete er hinüber, um seinem Bruder beim Verschieben zu helfen. Das Monstrum wog mindestens eine Tonne und sie brachten es kaum vom Fleck. Dean riss sogar die Tür auf, um sich davon zu überzeugen, dass niemand versehentlich ein

paar Felsblöcke darin deponiert hatte, aber der Schrank stellte sich als leer heraus.

„Großartig“, keuchte Sam, während sie sich alle beide mit dem Rücken dagegenstemmten, „Geniale Idee, wirklich.“

„Halt die Klappe“, keuchte Dean zurück, „Sag was Produktives oder lass es bleiben.“

„Zum Beispiel?“

„Zum Beispiel, dass... dass Eva Mendes in ihrer neuen Werbekampagne nackt zu sehen ist.“

„Dean...!“, Sam warf sich mit aller Kraft gegen den Schrank, der sich nur millimeterweise zu bewegen schien, „Das. Ist. Nicht. Hilfreich.“
Draußen waren bereits die ersten Stimmen zu hören und langsam aber sicher zog der Rauch auch hier drinnen zu. Er kämpfte gegen den Hustenreiz an.

„Komm schon“, grollte Dean beinahe beschwörend, „Du blödes Scheißding, jetzt mach endlich...“

In diesem Moment gab es einen gewaltigen Ruck und der Schrank schob sich wie auf Befehl vor die Eingangstür. Keine Sekunde zu früh, denn unmittelbar darauf konnte man hören, wie sich die Klinke schabend nach unten bog und jemand heftig an der Tür rüttelte. Sam, der bei der unerwarteten Bewegung um ein Haar hingefallen wäre, richtete sich mühsam auf. Mittlerweile war es auch hier drin unangenehm warm geworden.

„Hey“, sagte er plötzlich und war sich nicht sicher, ob er loslachen oder schreien sollte, „Sieh dir das an. Ein Feuerlöscher.“

Dean folgte seinem Blick und tatsächlich – an der Stelle, an der bis vor kurzem noch der gigantische Schrank gestanden hatte, war jetzt eine Nische in der Mauer freigeworden. Darin befand sich ein recht altmodischer Feuerlöscher.

„Das ist doch... Mann, du hast gesagt, du hättest überall nachgesehen!“

Sam hatte das Gefühl, sich verteidigen zu müssen.

„Wer kommt denn bitte auf die blödsinnige Idee, das Ding hinter einem *Schrank* aufzubewahren?“

Dean kratzte sich am Hinterkopf.

„Auch wieder wahr“, murmelte er dann, „Ach, was soll der ganze Mist.“

„Hallo?“, kam es gedämpft hinter dem Schrank hervor, „Ist da jemand drin?“

„Nein“, sagte Sam leise, mehr zu sich selbst als zu irgendjemand anderem, „Und Feuer ist hier auch keins.“

Gleichzeitig war er dankbar dafür, dass das einzige Fenster des Raumes zu klein und ungeputzt war, um ordentlich durchsehen zu können. Manchmal hatte Dreck auch

seine guten Seiten. Dean war unterdessen zurück zum Türrahmen gehastet und keine zwei Sekunden später konnte man an seinem unbegeistert Gesicht mehr als überdeutlich ablesen, dass das Bett immer noch nicht in seine Einzelteile zerfallen war.

„Okay“, sagte er entschlossen und drehte sich um die eigene Achse, „Das dauert noch 'ne Minute, mindestens. Wir müssen sie irgendwie hinhalten...“

Sam starrte ihn an. „Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?“

„Aww, Sammy, was denn?“, sein Bruder klang beinahe spöttisch, „Grade eben warst du noch vollkommen dafür, dass wir hierbleiben und die Helden spielen. Bitte schön, jetzt kriegst du deinen Willen.“

„Das hab ich nicht-“, sagte Sam verärgert, „So war das nicht gemeint! Ich war bloß dafür, dass wir irgendwas unternehmen, bevor wir das ganze Gebäude in Schutt und Asche legen.“

„Ja, okay“, räumte Dean genervt ein, „Komm wieder runter, Mutter Teresa, du hast ja recht. Können wir uns jetzt bitte auf das eigentliche Problem konzentrie-“

Im nächsten Moment war das splitternde Geräusch von Holz zu hören, als von draußen irgendetwas Schweres gegen die Tür gehämmert wurde und der Schrank ächzte gequält auf. Ein zweiter Schlag ertönte, dann lautstarkes Stimmengewirr. Der erwartete dritte Schlag blieb aus und ein paar Sekunden lang herrschte unangenehme Stille. Der Rauch kräuselte sich elegant durch die Türöffnung und Sam, der sich immer noch Mühe gab, nicht loszuhusten, konnte sehen, wie sein Bruder misstrauisch das Gesicht verzog.

Und dann wurde ihm schlagartig klar, was passieren würde, nur Sekundenbruchteile bevor es tatsächlich eintrat.

„Dean“, stieß er alarmiert hervor, „Das Fenster...!“

Das Klirren von zerberstendem Glas durchschnitt die Luft, noch bevor sein Bruder überhaupt den Mund aufmachen konnte.

„Hey!“, rief jemand von draußen, „*Da sind tatsächlich welche drin!*“

„*Scheiße! Leute, seid ihr denn irre?*“, schaltete sich der Nächste ein, „*Los, sofort raus da!*“

Sam überlegte noch, ob es sich eigentlich lohnte, eine Antwort zu geben, als der erste dunkle Schatten im Fenster auftauchte. Die Öffnung war so eng, dass er sich einen Augenblick lang ernsthaft fragte, ob der Feuerwehrmann überhaupt durchpassen würde. Na ja, dachte er, das war wohl deren Job. Wahrscheinlich blieb ihnen gar nichts anderes übrig, als es zu versuchen.

Neben ihm fluchte Dean mit zusammengebissenen Zähnen, bevor sein Gesicht einen Ausdruck annahm, den Sam nur allzu gut kannte. Er kam gar nicht erst dazu, irgendeine Frage zu stellen, denn sein Bruder stieß ihn zur Seite und riss den tragbaren Feuerlöscher aus der Verankerung in der Wand.

„Hey“, sagte Sam warnend, „Was soll das werden, wenn's-“

Weiter kam er nicht. Der Feuerwehrmann hatte es ungefähr zur Hälfte durch die zerbrochene Fensterscheibe geschafft, als Dean ihm eine Ladung Löschmittel mitten ins Gesicht sprühte.

Der überraschte Aufschrei des Mannes machte Platz für ein ersticktes Gurgeln. Er ließ den Rahmen los, an dem er sich festgehalten hatte und kippte rücklings zurück nach draußen, wo er mit einem dumpfen Geräusch auf der Straße landete.

„Was in Dreiteufelsnamen...?“, rief jemand erschrocken.

Sam widerstand dem Drang, Dean den Feuerlöscher sofort aus der Hand zu reißen, aber gegen den fassungslosen Tonfall in seiner Stimme konnte er nichts machen.

„Sag mal, hast du sie noch alle?!“

Von draußen war inzwischen eine wahre Kanonade an Schimpfworten zu hören, die allesamt – und daran zweifelte Sam keinen Augenblick – an sie beide gerichtet waren.

Sein Bruder schenkte ihm ein hastiges Grinsen.

„Was denn?“, er sprühte den nächsten Feuerwehrmann nieder, der sich durch das Fenster wagen wollte, „Wenigstens tue ich was, anstatt hier nur dekorativ in der Gegend rumzustehen.“

Sam hielt inne. „Du findest mich dekorativ?“

Dean sah drein, als ob er am liebsten den Feuerlöscher nach ihm geworfen hätte.

„Schon gut“, räumte sein kleiner Bruder grinsend ein, „Das braucht dir nicht peinlich zu sein.“

„Halt einfach die Klappe!“

Sam verbiss sich jeden weiteren Kommentar, denn wenn man genau darüber nachdachte war dieses Gespräch absolut nutzlos. Stattdessen wich er zurück, um besser ins Hinterzimmer sehen zu können. Die Hitze war jetzt so intensiv, dass er automatisch die Arme hochreißen und darunter durchspähen musste. Ganz ehrlich? Er hätte nicht gedacht, dass er beim Anblick eines in sich zusammengefallenen, müde vor sich hinglühenden Himmelbetts jemals so erleichtert sein würde.

„Sam?“, Dean klang alarmiert und drehte sich halb zu ihm um, bevor er den dritten Feuerwehrmann vom Fensterbrett fegte, der ihn daraufhin als „*dreckigen Hurensohn*“ bezeichnete, „Ist dir kalt oder was? Geh gefälligst da weg!“

„Nichts lieber als das“, sagte Sam, „Los, lass uns verschwinden. Das Ding ist hinüber.“

Dean verdrehte den Kopf so weit, dass es beinahe schon ungesund aussah.

„Ernsthaft?“

„Ja, ernsthaft. Dean, ich bitte dich, mach schon.“

„Na, wer sagt's denn...“, sein Bruder ließ den Feuerlöscher fallen und hob die Hand, um dem nächstbesten Feuerwehrmann, der gerade im Fenster aufgetaucht war, vorsichtig zuzuwinken, "Nichts für ungut, Jungs, ja?"

Sam packte ihn einfach am Kragen und schleifte ihn zur Hintertür.

===

Der Hinterhof war klein, dreckig und voller Abfallcontainer, aber zumindest die Begrenzungsmauer entpuppte sich als nicht besonders hoch und keine halbe Minute später standen sie in einem unscheinbaren Seitengässchen. Als sie um die Ecke bogen, blieb Dean wie angewurzelt stehen. Die Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, war beachtlich. Um genau zu sein, sie hatten nicht einmal gedacht, dass es in diesem heruntergekommenen Viertel überhaupt so viele Leute *gab*.

„Woah“, sagte er beeindruckt, „Mann.“

Sam schüttelte nur den Kopf.

„Könntest du bitte... ich weiß nicht, wenigstens versuchen, nicht ganz so begeistert auszusehen?“

Dean verzog empört das Gesicht.

„Was redest du da?“, sagte er, „Ich bin nicht begeistert, kein bisschen begeistert. Das hier ist 'ne schlimme Sache und überhaupt- heh. Sieht so aus, als hätten die den Schrank immer noch nicht wegbekommen.“

Er deutete auf eine Gruppe von drei Feuerwehrleuten, die offenbar versuchten, mit einem etwas behelfsmäßigen Rammbock die Tür einzurennen.

„Na ganz toll“, murmelte Sam und versuchte, gegen das Schuldbewusstsein anzukämpfen, das plötzlich in ihm aufstieg.

Eine ältere Frau mit Lockenwicklern im Haar drehte sich zu ihnen um. Anscheinend fühlte sie sich bemüßigt, an dem Gespräch teilzunehmen.

„Schlimme Sache, was?“

Okay, vielleicht wirkten sie ein winziges bisschen ertappt und vielleicht nickten sie auch gleichzeitig... na und? Sam räusperte sich.

„Jahh“, sagte er dann, „Das sieht richtig heftig aus.“

„Aaach“, die Stimme der Frau klang durch und durch nach Zigaretten, „Wenn man dem glauben will, was sie uns grade vorhin erzählt haben, ist alles halb so wild. Gab nur n' paar Probleme, weil...“

„Weil... was?“

Sie schüttelte den Kopf und lachte heiser.

„Na ja“, sagte sie, „Sie hatten Schwierigkeiten, reinzukommen. Man glaubt es kaum, aber anscheinend hat irgend so ein Typ die Tür blockiert.“

„Huh“, machte Dean gespielt überrascht und vergrub die Hände in den Hosentaschen, „So was...“

„Das ist noch nicht mal das beste an der ganzen Sache“, die Frau schmunzelte, „Derselbe Idiot hat die Feuerwehrleute dann auch noch davon abgehalten, durchs Fenster einzusteigen.“

Sam zog die Augenbrauen hoch. „Ach“, sagte er.

„Ziemlich dämlich, wenn Sie mich fragen.“

„Ja“, bestätigte Sam und gab sich dabei Mühe, Dean nicht anzusehen, „Da haben Sie ganz recht. Wirklich verdammt dämlich.“

Im nächsten Moment wich er hastig zur Seite, um zu verhindern, dass sein Bruder ihm einen Ellenbogen zwischen die Rippen rammen konnte.

Sie blieben anstandshalber noch eine Weile stehen - weit genug entfernt, um nicht doch eventuell von irgendwelchen Feuerwehrleuten erkannt zu werden - dann machten sie sich auf den Weg zum Impala.

Dean, die Hände immer noch in den Hosentaschen, schaute missmutig drein.

„Blöde Schachtel“, brummte er, „Die hat doch keine Ahnung...“

„Ich weiß nicht“, sagte Sam und schaffte es nicht ganz, ein Grinsen zu unterdrücken, „Sie hat 'nen ziemlich vernünftigen Eindruck gemacht.“

Er hatte wieder mit dem Ellenbogen gerechnet, aber Dean hatte offensichtlich seine kreativen fünf Minuten und trat ihm stattdessen auf den Fuß.

„Aber, aber, Sammy“, er grinste breit, „War die nicht 'ne Spur zu alt für dich?“

„Ach, leck mich.“

Und hätte er nicht die folgenden zwanzig Meter damit verbracht, auf einem Bein zu hüpfen, hätte man durchaus sagen können, dass die heutige Aktion ein gutes Ende genommen hatte.

End.

===